

Eine Black Box für Europäer

Nordkorea Warum trifft sich ein „armes Hündchen“ mit einem „Wahnsinnigen“? Dieser Frage ging der zweite Tübinger „Brennpunkt Asien“ des China Centrums nach. Von Lisa Maria Sporrer

Die lebendigste Metapher des Abends lieferte der Heidelberger Politologie-Professor Sebastian Harnisch. Er verglich die Ergebnisse des amerikanisch-nordkoreanischen Gipfels in Singapur mit einer Bergbesteigung: „Die USA haben den Feldberg bestiegen und glauben nun, sie stehen in den Alpen auf der Zugspitze.“

Zwar war das Treffen des US-Präsidenten Donald Trump mit dem Diktator Kim Jong Un vor wenigen Wochen ein historisches Polit-Ereignis: Erst Monate vorher hatte Trump Kim als „Verrückten“ und „armes Hündchen“ verspottet, Kim seinerseits nannte Trump einen „Wahnsinnigen“. Außerdem sind die USA und Nordkorea theoretisch noch immer im Krieg; 1953 den Waffenstillstand im Jahr 1953 folgte bislang kein Friedensvertrag. An einen politischen Durchbruch nach dem Gipfeltreffen glaubte trotzdem

„Die USA haben den Feldberg bestiegen und glauben nun, sie stehen auf der Zugspitze.“

Sebastian Harnisch, Politologe

keiner der Diskutanten, die auf dem Podium zur zweiten Veranstaltungsserie „Brennpunkt Asien“ des China Centrums Tübingen Platz nahmen.

Auf den Tag genau 68 Jahre nach Ausbruch des Korea-Krieges ging es am Montagabend in der Alten Aula um die Aussicht für den plötzlichen Sinneswandel des nordkoreanischen Machthabers. Warum stellt er eine Denuklearisierung seines Landes in Aussicht? Welche Rolle spielen Akteure wie Südkorea und China? Und wie sind



„Das Land ist nicht das Reich des Bösen“, mahnte Doris Hertrampf, die zwischen Bek Bumhym und Matthias Naß auf dem Podium in der Alten Aula saß. Ganz rechts: Sebastian Harnisch.

Bild: Metz

die Ergebnisse des Singapur-Gipfels zu bewerten?

Nachdem Nordkorea im Herbst 2017 die Welt mit Atom- und Raketenstarts in Alarmstimmung versetzte, sei dem neuen südkoreanischen Präsidenten Moon Jae In mit seiner Entspannungspolitik eine Annäherung an Nordkorea gelungen, sagte der Zeit-Journalist und Moderator des Abends, Matthias Naß. Moon hätte Nordkorea aus der internationalen Isolation geholt: „Ihm ist es am meisten zu verdanken, dass die Dinge in Bewegung gekommen sind.“ Warum Kim sich aber darauf einlasse, wollte Naß zu Beginn der Diskussion von Doris Hertrampf wissen. Die Diplomatin war von 2002 bis 2005 die erste deutsche Botschafterin in Nordkorea.

„Bis heute wissen wir nicht, wie Entscheidungsprozesse in Nordkorea ablaufen. Nordkorea ist wie eine Black Box“, sagte sie. Kim, der sein Volk hungern, Men-

schen entführen und hinrichten lässt, sieht sich umgeben von einem Meer von Feinden. „Das wird schon den Kindern dort eingetrichtert.“ Seine Beweggründe könne man nur vermuten, so Hertrampf. Wirtschaftliche Interessen seien das offensichtlichste Motiv, so Hertrampf. Das vermutete auch der südkoreanische Generalkonsul Bek Bumhym. Obwohl die UN-Sanktionen als auch die Sanktionen durch die USA

träfen das Land inzwischen wirtschaftlich hart. Immerhin laufen 90 Prozent des Handels von Nordkorea über China. Und China trägt die Sanktionen mit.

Frieden sei in naher Zukunft trotz des wirtschaftlichen Drucks nicht absehbar, darin waren sich die Podiumsgäste einig. Lediglich Trump glaube vielleicht, dass Nordkorea keine nukleare Bedrohung mehr sei, so Harnisch. Die Hoffnung der Koreanistik-Stu-

Die Reihe „Brennpunkt Asien“

In der Veranstaltungsreihe ‚Brennpunkt Asien‘ werden Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen in China und Asien organisiert, die jeweils die Nachrichten hierzulande dominieren. Das China Centrum Tü-

bingen (CCT) bemüht sich dabei, Fachleute aus verschiedenen Bereichen zusammenzubringen und gemeinsam mit Tübinger Einrichtungen die Veranstaltungen auszurichten. Diesmal war die Abteilung Korea-

nistik der Uni Mitorganisator. Professor You Jae Lee, Leiter der Koeranistik, kündigte in einem Grußwort an, einen neuen Forschungsschwerpunkt zu planen: Nordkorea. „Das ist gerade ein ganz heißes Thema.“

dentin Tessa Otto, dass das Gipfeltreffen strategisch sinnvoll war, kommentierte der Politologe mit: „Allein der Glaube fehlt mir.“ Die USA unter Trump sei kein rationaler, geschweige denn ein verlässlicher Verhandlungspartner.

So gibt es in dem Abschlussdokument des Singapur-Treffens keine verbindlichen Vereinbarungen. Zwar haben die USA die Planungen für das gemeinsame Militärmanöver mit Südkorea im August gestoppt. Wann und ob aber ein Zeitplan erstellt wird, wie das nordkoreanische Nuklearprogramm abgebaut werden soll, ist noch offen. Auch wenn weitere Gespräche mit den USA dazu angesetzt werden, weiß noch niemand. „Ich glaube zwar, dass Kim ohne größere Raketenprogramme wird leben können. Vertrauen muss er aber mit der Zeit aufbauen“, sagte Harnisch.

Ein ähnliches Fazit zog Naß. Eine vollkommene Abrüstung werde es nicht geben, sagt er. „Wir sind uns einig, dass die Ergebnisse des Singapur-Gipfels nur recht vage sind. Aber der Gipfel zeigt auch, dass Kim sich der Rückständigkeit seines Landes bewusst ist. Dass er wirtschaftlich modernisieren muss.“ Und das könne er nur, wenn er aus dem Sanktionsregime rauskomme.

Einen ganz anderen Aspekt brachte Hertrampf zum Ende der Diskussion ins Spiel: „Ich fände es wünschenswert, wenn der Gipfel dazu beigetragen hätte, ein realistisches Bild von Nordkorea zu zeichnen. Das Land ist nicht das Reich des Bösen.“ Die Nordkoreaner seien immerhin weniger irrational als Trump, und sie wüssten ziemlich gut, welchem Arsenal sie mit ihren fünf bis zwanzig Sprengköpfen gegenüber ständen. „Ich kann nur plädieren, den Konflikt nüchtern zu betrachten und zu bewerten“, sagte die Diplomatin.